

Emotionserkennung bei Fazialisparese: Wissenschaftliche Erkenntnisse für die logopädische Praxis

Vortragende/r

M.Sc. Anna-Maria Kутtenreich

Logopädin, M.Sc.

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Fakultät, RWTH Aachen University, Aachen, Deutschland; Klinik für Neurologie, Medizinische Fakultät, RWTH Aachen University, Aachen, Deutschland; Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland; Fazialis-Nerv-Zentrum Jena, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland

Kurzbeschreibung

Zweck/Ziele

In der nonverbalen Kommunikation tragen emotionale Gesichtsexpressionen und deren Erkennung eine bedeutende Rolle. Laut der kontrovers diskutierten Facial Feedback-Hypothese ist die Imitation von Gesichtsausdrücken und die damit verbundene Verarbeitung physiologischen Feedbacks zentral für die erfolgreiche Emotionserkennung. Offen ist, ob sich die Fähigkeit zur Emotionserkennung bei Vorliegen einer Fazialisparese verändert. Ziel der Studie war, die faziale Emotionserkennung von Patienten mit zentraler Fazialisparese bei Z.n. Schlaganfall zu prüfen.

Methode/Vorgehen

In einer Querschnittstudie wurden Patienten mit zentraler Fazialisparese in der fazialen, d.h. visuellen Emotionserkennung (CRAFTA Emotionsprogramm) untersucht. Zur Kontrolle wurden sowohl Patienten mit Z.n. Schlaganfall ohne Fazialisparese als auch die auditive Emotionserkennung (Montreal Affective Voices) bei beiden Gruppen untersucht und Normdaten gegenübergestellt. Außerdem wurden die Patienten nach ihrer Selbsteinschätzung zur fazialen Emotionserkennung befragt. Insgesamt wurden 63 Patienten bei Z.n. Schlaganfall untersucht, davon 34 Patienten mit zentraler Fazialisparese und 29 Patienten ohne Fazialisparese.

Ergebnis

Die Patienten mit Fazialisparese waren in der objektiven fazialen Emotionserkennung signifikant ungenauer als Patienten ohne Fazialisparese und gesunde Probanden. Weiter waren Patienten mit Fazialisparese in der fazialen Emotionserkennung signifikant ungenauer als in der auditiven Emotionserkennung. Gegensätzlich dazu waren alle Patienten in der fazialen Emotionserkennung signifikant schneller als Probanden. In der auditiven Emotionserkennung zeigten alle Patienten vergleichbare Ergebnisse. Die Selbsteinschätzung der Patienten mit Fazialisparese war dem gegenläufig: Die Patienten mit Fazialisparese fühlten sich in der Geschwindigkeit der fazialen Emotionserkennung signifikant mehr eingeschränkt als in der Genauigkeit.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse belegen die eingeschränkte Genauigkeit in der fazialen Emotionserkennung bei Patienten mit zentraler Fazialisparese bei Z.n. Schlaganfall im Vergleich zu Patienten ohne Fazialisparese und Probanden. Die Facial Feedback-Hypothese wird damit bestätigt und kann als klinisches Arbeitsmodell herangezogen werden. Neben dem spezifischen Defizit in der fazialen Emotionserkennung wird auch die fehlende Krankheitseinsicht aufgedeckt.

Relevanz für die logopädische Praxis

In der logopädischen Diagnostik sollte zukünftig die faziale Emotionserkennung bei Patienten mit zentraler Fazialisparese bei Z.n. Schlaganfall standardmäßig geprüft werden. Dabei reicht es nicht aus, die Patienten objektiv zu untersuchen. Auch die Selbsteinschätzung sollte erhoben werden, um mögliche Differenzen aufzuzeigen. Die Ergebnisse sollten in die logopädische Therapie integriert werden, um die nonverbale Kommunikation und Krankheitseinsicht gezielt behandeln zu können.

Mitautor/innen Abstract

1. Prof. Dr. Harry von Piekartz

Institut für Gesundheitsberufe, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Hochschule Osnabrück, Osnabrück, Deutschland

2. PD Dr. Gerd Fabian Volk

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland; Fazialis-Nerv-Zentrum Jena, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland

3. Prof. Dr. Orlando Guntinas-Lichius

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland; Fazialis-Nerv-Zentrum Jena, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland

4. PD Dr. Stefan Heim

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Fakultät, RWTH Aachen University, Aachen, Deutschland; Klinik für Neurologie, Medizinische Fakultät, RWTH Aachen University, Aachen, Deutschland; Institut für Neurowissenschaften und Medizin (INM-1), Forschungszentrum Jülich, Jülich, Deutschland

Literatur

Fachjournals

1. Neal, D. T. & Chartrand, T. L.. (2011)

Social Psychological and Personality Science. Embodied Emotion Perception: Amplifying and Dampening Facial Feedback modulates Emotion Perception Accuracy, 2(6): 673-678

Buchbeiträge

keine Angaben

Herausgeber Sammelbände

keine Angaben

Interessenskonflikt

keine Angaben